



Der Clown, der das Publikum in den Pausen der sechsstündigen Tragödie unterhält. Er hält eine Art von Conférence ab, wobei häufig eine starke Begabung zum Durchbruch kommt. In der rechten Hand trägt er den Gegenstand, den alle Leute von Kaschmir im Winter tragen: nämlich einen Kohlenkorb, in der linken Hand einen Teller zum Einsammeln für Trinkgelder.

zürnender Kriegsheld, aber noch ebenso barfüßig auftritt, gibt es keineswegs einen Heiterkeitserfolg, die Szene ist tragisch und das Publikum demgemäß ergriffen.

Der hochgezogene Vorhang enthüllt die buntbemalten und schon recht abgebrauchten Kulissen, vor denen sich der erste der noch folgenden dreißig Akte abspielen wird. Der erste Akt der Tragödie hat den Hintergrund des Viktoriabahnhofs in Bombay, den ein fleißiger englischer Baumeister aus den Elementen des



Leila tanzt

Indorstils, dem Geschmack des viktorianischen Zeitalters, und vereinzelt indischen Motiven zusammengebaut hat.

Leila, die Heldin der Liebestragödie, tritt auf. Ihre Figur wirkt etwas robust, und die Stimme, mit der sie in endlosen Wiederholungen ihr Leid besingt, wechselt mitunter vom ergreifenden Diskant zum beruhigenden Bass. Das stört wohl nur den Fremden, denn die Einheimischen wissen, daß der Schauspieler, der hier Leila verkörpert, einer der bekanntesten und geschätztesten Künstler von Kaschmir ist. Die mohammedanische Etikette verbannt ja die Frauen von der Bühne, es würde als sehr unsittlich gelten, eine Frauenrolle mit einer Frau zu besetzen.

Da man ein Publikum nicht sechs bis sieben Stunden lang nur mit Tragik unterhalten kann, gibt es zwischendurch auch heitere Szenen. Das Orchester unterbricht die monotonen, langgezogenen Weisen, mit denen



Leila raucht in der Pause bei offenem Vorhang eine Zigarette, nachdem „sie“ soeben in einer meisterhaft gespielten Wahnsinn-Szene ihren verlorenen Geliebten betrauert hat.